

Erinnerung

Autor(en): **Presber, Rud.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **4 (1900-1901)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

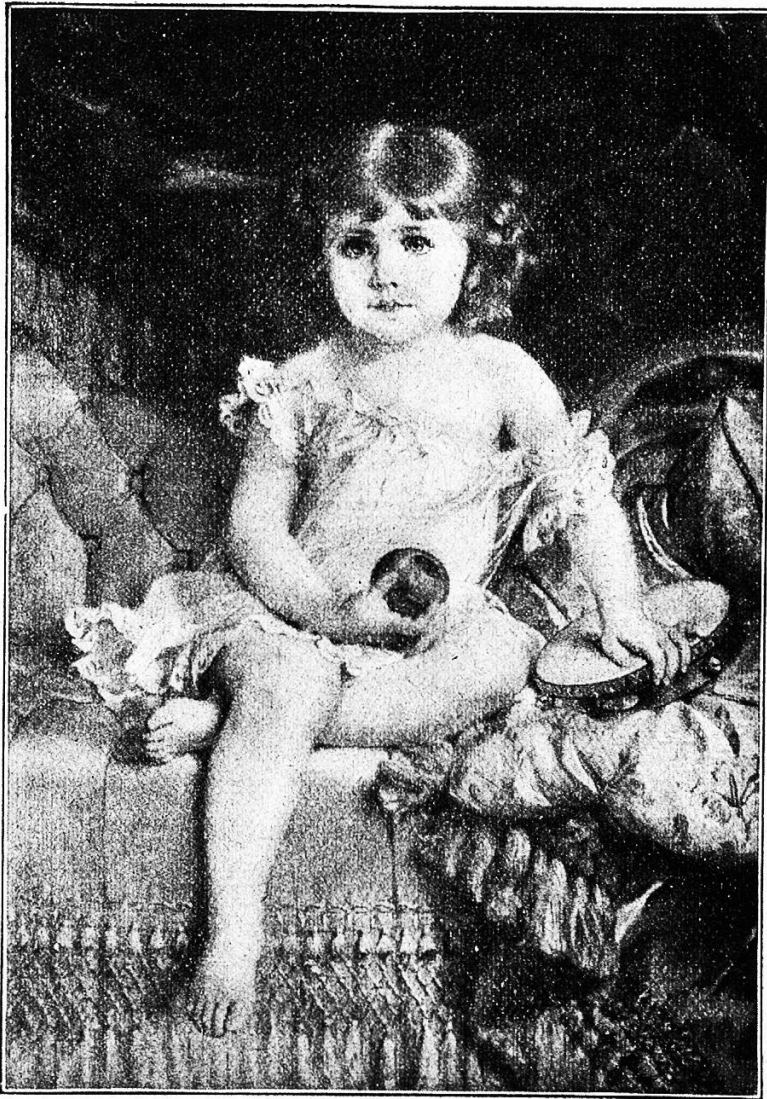
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerung.

Von Rud. Presber.

Der Abend kam. Die Schatten fielen.
Rings an den Fenstern war es hell.
Die Kleine, müd' von Lauf und Spielen,
Sag, mir am Fuß, im Bärenfell.
Die nackten Beinchen hochgezogen,
Hielt sie in kleiner Hand den Stift
Und füllte meinen schönsten Bogen
Mit Häkchen einer Runenschrift.
Rings war's so still, wie zum Gebete,
Der ems'ge Stift nur raschelt' leis . . .
Es schrieb kein Dichter und Prophet
Sein Weisheitsbuch mit größtem Fleiß!
Da plötzlich schmeichelnd mit den lieben
Auglein mein Kindchen zu mir schlich:
„Weißt du, Papa, was ich geschrieben?“ —
„Ein Briefchen?“ — „Ja.“ — „An wen?“ — „An dich!“
„Goldkind, an mich? Was steht darinnen?
Der Abend macht die Augen trüb . . .“
Und sie nach lächelndem Besinnen:
Daß ich dich lieb hab', furchtbar lieb!“
Es floß ein letzter Sonnenschimmer
Ums Köpfchen ihr mit goldnem Hauch —
„Das schreibst du mir im selben Zimmer?
Sag's mir doch laut, dann weiß ich's auch.“
Da sah mich an das kleine Wesen
Und reicht' das Blatt mir lächelnd hin:
„Behalt's Papa, dann kannst du's lesen,
Wenn ich mal nicht im Zimmer bin.“ . . .
. . . O, bitteres Wort aus lieben Zeiten,
Das du der Sehnsucht Flügel leihst!
Es schlug die Stunde längst zum Scheiden,
Und dieses Zimmer ist verwaist.
Und dieses Herz, die Sorgen machen's
Oft müd und schwer auf banger Fahrt;
Und kaum ein Echo deines Lachens
Hat sich sein Kämmerchen bewahrt.
Von deinem Jauchzen, deinem Lieben,



Von all dem, was sich nie vergißt,
Ist nur ein Blatt zurückgeblieben,
Das wirr und kraus bekritzelt ist . . .
Und in der Stille heil'ger Stunden
Ruht lang mein Blick auf dem Papier;
Dann brechen auf die alten Wunden,
Und meine Seele weint nach dir.
Dann will ein heißer Duft mich streifen
Aus meines toten Frühlings Gruft;
Und zitternd meine Hände greifen
In leere Luft.

